

Zweiter Act.

Erste Scene.

(Die Gärten von Fontainebleau.)

Bragelone (tritt auf).

Warum auch ließen wir zu Hofe sie,
Zu Hofe, wo das Kriechthier böser Leumund
In seinem Schlamm die schönste Blum' umgeifert? —
Kann's wahr seyn? — Schlimm Gerücht drang in
mein Zelt,
Schalt sie „des Königs —“ — Psui! wer mag's nur
denken? —

Ich flog hieher — Ging wirklich sie verloren,
So — — Niedrig Herz! beargwohnst Du sie? Du?
Und solltest gegen Argwohn sie beschirmen?
— Doch warnen, rathen, schützen, retten kann ich —
Hm! retten? Furchtbar Wort!

Zweite Scene.

Bragelone. Lauzun.

Lauzun (überrascht).

Sire Bragelone!

Ich meint', es athmet' Euer Kriegegeist nicht
Im Königshaus? Doch keine schlimme Kund' aus
Dünkirchen?

Bragelone.

Nein, Herr Herzog; unbefleckt
Hebt fränk'sche Lilj' ihr Haupt. Ich kam
In eigenen Geschäften her —

Lauzun.

Geschäfte!

Verhaft ist mir das Wort; es klingt wie Schulden.

Bragelone (für sich).

Was gilts? Der Höfling plaudert. (Laut.) Unser
König —

Steht's wohl um ihn?

Lauzun.

Auf's Trefflichste, Marquis.

Wir bau'n ein neues Schloß uns zu Versailles;
Vierzig Millionen gehn wohl d'rauf —

Bragelone.

Das Volk

Murrt ob der Last —

Lauzun.

Das Volk? Wer ist das Volk?

Das Wörtchen „Volk“ hört' ich noch nie am Hofe.

Bragelone.

Kann seyn, Lauzun. Das Volk wird, wie die Luft,
Nur dann gehört, wenn es in Donnern redet.

Verzeiht mir, Herr, den außermord'schen Spruch.

— Was Neues jüngst?

Lauzun.

Des Königs Majestät

Speißt eine Stunde früher als vordem;
Das ist das Neuest', und macht wirklich Aufseh'n.

Bragelone.

Nichts Wicht'geres? Zu Dünkirch hört' ich sagen,
Der König liebte — wen doch, ja, die Tochter
Des braven La Vallière —

Lauzun.

Ei, ei, Marquis!

Welch Pflanzenleben führt man doch im Kriegszeit!
Gewiß erzählte man als Neu'stes dort Euch,
Daß Vater Adam todt sey —

Bragelone.

So wär's Altes?

Lauzun.

Sofern die Sach' in der Laskien Mund
Längst abgedroschen wurde —

Bragelone.

Doch die Jungfrau?

Sie, eines Kriegers Kind, vertauschte nicht
Der Unschuld Reiz mit feiger Ehr'gier Frohndienst?
Wie? Sie verwarf den König? Sprecht doch, Herzog;
Sagt's, sie verwarf ihn —

Lauzun.

Hm!

Bragelone.

Wohl, Herzog kenn' ich

Die Höflingsmien' und das beredte Schweigen,
Womit Eu'r zart Geschlecht jedwede Tugend
Hinwegzuleugnen weiß. Schmach Eurer Mannheit!

Sprecht's aus und sagt's — Luise La Vallière
Bewies dem Hof, was Mädhentugend ist.

Lauzun.

Marquis? so warm?

Bragelone.

Ich sag's, Ihr dürft's nicht leugnen.

Lauzun.

Ich darf's nicht?

Bragelone.

Ja, Ihr dürft's durch Wink und Lächeln,
Zur Schmach der Unschuld lästert Ihr durch Grinsen,
Schmäh't durch Geberd' ein wehrlos armes Kind.
Sagt' ich „Ihr dürft's nicht?“ Keiner darf's wie
Ihr's dürft!

Lauzun.

Laßt solche Reden weg!

Bragelone.

Vergebt mir, Herzog;

Ich bin ein rauher, düst'rer Krieger, der
Von Jugend an bei seinem Schwert nur um
Erlaubniß bat, so wie er denkt zu reden.
Drei Worte spricht nur; sagt nur: „Sie ist schuldlos,
Und um des Vaters willen, der mich liebte,
Fleh' ich Euch knieend an, mir zu verzeih'n.

Lauzun.

Ich weiß nicht, was so heftig Euch bewegt.
Man spricht, der König liebt das schöne Kind;
Was schadt's? Guter Geschmack ist kein Verbrechen.
Man sagt, die Schöne haßt den König nicht;

Was schadet's? Ist's nicht Pflicht der Unterthanen?
Mehr weiß ich nicht, und hoff', Ihr seyd zufrieden;
Wenn nicht —

Bragelone.

Du lügst!

Lauzun (die Waffe ziehend).

Zum Schwert, Marquis!

(Sie fechten; nach wenigen Gängen steht Lauzun
entwaffnet.)

Bragelone (gibt ihm das Schwert zurück).

Nehmt hin!

Führt der Verläumber, ach! doch schärf're Waffe,
Als sie der Ehrenmann bezwingen kann.
Den Degen hab' ich schneidlos Euch gemacht;
Doch Eure Zunge hat mir's Herz zerrissen. (Ab.)

Dritte Scene.

Lauzun. (allein).

Par Dieu! Das hat man, wenn man sich herabläßt
Mit Leuten zu verkehren, die den Ton
Der feinen Welt nicht kennen — Plumper Degen!
Was will denn Er auf meinen Nebenwegen?
(Von entgegengesetzter Seite ab.)

Vierte Scene.

Luise (vorn zur Seite herein; sinnend).

So liebt er mich — Liebt — Liebe? Wildes Wort!
Was? Liebe? Schande, Schmach, Verbrechen wohnen
In dem Gedanken — Dennoch liebt er mich.

(Sie hat ein Bildniß hervorgezogen, das sie jetzt mit Innigkeit betrachtet.)

Propheetisch waren meine frühern Träume.

(Bragelone tritt wieder auf und bleibt im Hintergrunde.)

Luiſe (fortfahrend).

O Ludwig! — Horch, man kommt — wär' er's?

Fünfte Scene.

Luiſe. Bragelone.

Bragelone (vortretend).

Mit nichten.

Ihr irrt Euch, schöne Dam'; Ihr ſucht den König —
Ich aber ſuche Luiſe Ballière.

Luiſe.

Ihr hier, Marquis? Ihr hier?

Bragelone.

Ein Mädchen gab's,

Schön wie ein Feenbild und hold und ſittig
Und gut und tabellos; durch's Lebensthal
Ging ſie beſcheid'nen Schrittes, Segen ſpendend,
Daß ſie geſegnet ward, und daß ihr Name
Kriſtall'nem Spiegel gleich von keinem Hauch
Des Neid's getrübt ward — und ich ſuch' am Hof ſie;
Doch Keiner kennt am Hof ſie — darf ich fragen,
Euch fragen, wo iſt Luiſe La Ballière?

Luiſe.

Entſetzlich! o! Ihr meines Vaters Freund,
Wagt ſo zu mir zu reden?

Bragelone.

Wagt?! Wie schnell Ihr
In Eu'r Gewerb Euch fandet!

Luise.

Mein Gewerb?

Mit welchem Rechte maacht Ihr frech Euch an
Mich zu beleid'gen?

Bragelone.

Seht doch! Ei! Auch Vorwurf!
Der Hure Kunstgriff!*) — Schaam! — — Doch
nein, vergebt mir;
Ihr steht zu hoch für Schaam — und so, lebt wohl!

*) Mein Autor schrieb deutlich: „The harlot's trick“
— ein Ausdruck, der hier so charakteristisch
richtig, als meine Uebersetzung desselben getreu
ist; und obchon dieser Ausdruck ebenfalls von
Shakspeare gebraucht ward, auch engländische Re-
censenten (M. s. mein „Nachwort“ zu diesem
Werk) dieses Drama Bulwer's den Bühnenstücken
des „Unzuerreichenden“ an die Seite setzen, wird
dennoch manches deutsche Theaterlesezimmer und
manches deutsche Parterre vor diesem Ausdrucke
die Nase rümpfen und dem Autor wie dem Ueber-
setzer nicht nur Mangel an gutem Geschmack,
sondern wohl gar Mangel an „bon sens“ vor-
werfen. — Elender, bejammernswerther Stand-
punkt der deutschen Volkssühne! Verschleierte,
sündlich dünn verschleierte Lächerlichkeiten in Si-
tuationen und Worten auf den Theaterbretern
ihr Unwesen treiben zu lassen, schämt sich weder
Regie noch Parterre; jedoch der charakteristische

Luiſe.

Marquis — Alfons! — aus Mitleid! nein aus
Rechtsſinn,

Geht ſo nicht fort!

Bragelone (gemilderten Tones).

Luiſe?

Luiſe.

Man belog mich!

Sprecht, Marquis, welch Verbrechen ich beging.

Bragelone.

Verbrechen? Rein' am Hof. Nur Ehr' und Himmel
Benennen's ſo; die Andern nennen's Weltglück.

Die achtlos ſonſt auf Dich, die fleckenloſe,

Die blöb' und ſchöne La Vallière ſah'n,

Umſchmeicheln jezt Dich, daß gebeugten Knie's ſie

Die Huld von Königs Liebchen ſich erſleh'n.

Wo wäre da Verbrechen? Wer benennt's ſo?

Und wagt' es Einer — heut ihm Gunt, ſo ſchwört er,

Es ſey der Größe Gipfel. — Was Verbrechen!

Luiſe.

Allendlich find' ich Wort. — 's iſt Lug!

Bragelone.

Wär's Lug?

O ſprich's noch Einmal! Nochmals ſprich: 's iſt Lug;
's iſt Lug! Sprich's aus!

Wortausdruck, der zweite unerläßliche Hebel des
Drama's, muß ſich von jeder Verbildung vertrieben
ſehen! Der Uebers.

Luiſe.

O Gott, wie elend bin ich!

Bragelone.

Nein, Dame, nein, nicht elend, wenn nicht ſtrafbar!

Luiſe (die in heftiger Bewegung auf- und abging, ſetzt ſich auf eine der Gartenbänke und begräbt das Geſicht in ihre Hände).

Bragelone (bei Seite).

Sind dies der Reue Zeichen? Doch gleichviel!

Ich liebte ſie, und Lieb' iſt Stolz, nicht Liebe,

Wenn ſie nicht Troſt ſelbſt für die Schuld'ge hat.

(Laut) Luiſ', o ſprich! Zum Freunde ſprich, Luiſe;

Zu Vaters Freund, zu Deinem —

Luiſe.

Arger Hof!

Weshalb kam ich hieher? weshalb verſchloß ich

Mein Herz vor meines Herzens tieffter Regung?

Weshalb lebt' ich der Tugend, wenn mein Ruf

Gebrandmarkt ſeyn ſoll?

Bragelone.

Daß Du, wenn Du beſieſt,

Von Gott Dir Tröſtung, nicht Verzeih'n erſieh'ſt.

Luiſe (haſtig aufſtehend).

Heilvolles Wort! Ich dank' Euch.

Bragelone.

Du biſt ſchuldlos!

Ja! Du verwarſt den König —

Luiſe.

Ich verwarf ihn.

Bragelone.

Fluch dem dann, der Dich schmähete! zwiefach Fluch
Der eifigen, verstockten Eigensucht,
Die, einer flücht'gen Laune Kupplerin,
Des Lebens Blume — Deinen Ruf verkehrte!
Dem König Fluch, der über seine Laster
Den Purpur wirft!

Luiſe.

O, laß're nicht den König!

Bragelone.

Er ſchonte Deiner nicht —

Luiſe.

Und doch — Gott ſegn' ihn!

Bragelone.

Wißt Du mich raſend machen, Weib? Du zitterſt,
Verbirgſt Dein Antliß — Ha! Du liebeſt den König.
O Herr der Welten! ward ich darum vor
Der Feinde Schwert bewahrt? durchſchiff' ich darum
Das ſturmdurchwühlte, blut'ge Meer des Kriegs?
Bot darum ich dem Herzensabgott „Ehre“
Mit Seel' und Leben mich zum Opfer dar?
Wie? Darum? — Nicht, Luiſe, liebe ich Dich,
Wie Stutzer lieben; Ideal warſt Du mir,
Daß dieſe Welt mit Lieblichem und Heil'gem
Mir füllte; warſt mir Poeſie in Menſchenschöne!
Sprach man in dieſer düſtern Welt von Sünde,
Gedacht' ich lächelnd Dein, denn Du warſt ſündlos;
Und ſprach von edlen Thaten man, ſo dacht' ich:
So, eben ſo würd' auch Luiſe thun!

So liebt' ich Dich. Verlieren kann ich Dich;
 Doch mit Dir alles Hoffen und Vertrau'n
 Auf Tugend auch verlieren — das ist hart,
 Das läßt am Herzen schwer mich — schwer erkranken!

Luise.

O, sprich nicht so! Sprich zart zu mir, Alfonso! —
 Ich bin nicht, was Ihr von mir denkt, Marquis;
 Bin nur ein schwaches Mädchen — tragt mich aufrecht;
 Vergest die Liebe, doch die Freundschaft laßt mir!
 Beschützt mich, Bragelon' —

Bragelone.

Ihr liebt den König!

Luise (rasch).

Doch kann ich ihm entflieh'n —

Bragelone.

Wohin, Du Aermste?

Luise.

Zu meiner Mutter — hin zum alten Schloß!

Bragelone.

Der König kann Dich dort —

Luise.

Er wird es nicht thun;

An Höfen, ach! vergift man Menschen schnell.

Bragelone.

Nicht eh'r, als bis das Opfer ausgeblutet!

Hätt'st Du Dich hingegeben, mögest Du

Auf Königs Schwelle selbst gesichert leben;

Doch so, in unversehrter Herzensblüthe;

Bestürmte, doch noch nicht bezwung'ne Burg,

Wird Mannesstolz, wenn auch nicht Manneswollust
 Auf jeder Flucht Dir wilde Hemmung seyn.
 Ist es Dein Ernst, willst Du in Wahrheit fliehn
 Von prunkbetünchter Schmach zu stiller Ehre,
 Kann Gottes Haus allein Dich schützen.

Luise.

Ja,

Das Kloster! — Ach! nicht mehr in's Aug' ihm seh'n,
 Ihn nie mehr hören, o!

Brägelone (gehend).

Genug!

Luise.

So bleibt.

Nur Einmal will ich ihn noch seh'n; ein letztes
 Lebwohl ihm sagen — dann — ja, dann in's Kloster!

Brägelone.

Ich bin am End' — und eh' ich gehe, nimm
 Die Schärpe wieder, die Du mir gegeben,
 In Tugend strahltest Du, als Du sie gabst,
 Jetzt ist die Gabe werthlos wie die Geb'rin.

Luise.

Werthlos? Habt Ihr mich nicht verstanden? sagt' ich
 Euch nicht —

Brägelone.

Daß Du den König sehen willst;
 Erst Laster, dann die Tugend hinterdrein!
 Du bebst an Abgrunds Rande — noch Ein Schritt,
 Und aller Himmel Engel schrei'n „Verloren!“

Dennoch begehrt Du diesen Schritt zu thun.
Willst Du Dich retten, fliehe sonder Weilen!

Luiſe (erſchüttert).

Dort unter jenem Baum, bei Sternenschein,
Gelübbet' er allewig mich zu lieben!

Bragelone.

Der Mutter denke! Bis zur Stunde ſegnet
Dein Daſeyn ſie; das Daſeyn letzten Sprößlings
Aus tadelloſem, herrlichem Geſchlecht!
Auf hundert Ahnenschilde würfe morgen
Die Schmach Dir Schatten, und die Mutter müßte
Den Tod ſich wünſchen, weil ſie Dich gebar!
Folg' mir!

Luiſe.

Ich bin bereit; nimm meine Hand — — —
Nein, nein! dies Armband kam von ihm; kann ich
so ſchönd' ihn
Verlaſſen? ſolchen Liebesbruch begeh'n?

Bragelone.

Denk' an der Mutter brechend Herz —

Luiſe.

Still, ſtill!

Du biſt ein Mann, kannſt nicht wie Weiber fühlen,
Kannſt ihres Herzens Schwäche nicht verſteh'n. —

O Ludwig! Schutz des Höchſten über Dir!

Dein Schickſal ſchau' auf Dich mit meinen Augen!

— Ich bin bereit, Alfons. Du ſiehſt's, wie ſchwach
Ein Mädchen iſt, wenn's liebt; jezt, Mann, erkenn'
auch,

Mit welcher Seelenstärk' ein solches Mädchen
Der Lieb' obliegt — o Ludwig! Ludwig! Ludwig!
— Schnell! bring' mich fort!

Bragelone.

Wie schiltst Du doch mein Herz
Im Augenblick, da es Dich reiten mögte!
Wär's das nur Alles! — Meines Alters Schirmdach;
Mein Hoffen auf der Lieb' Erwied'ung — ach!
Der lieblich schöne Baum, in dessen Schatten
Der müde Krieger Ruh zu finden hoffte,
Daß Lebens Sonne still und wolkenlos,
Den Tag einflussend, ihm versinken mögte —
Das Alles, Alles liegt zertrümmert nun!
— Sey's! Ward'st Du doch vor einem Weh bewahrt,
Deß Schauerkluft Dein Blick nicht mag ertiefen!
Heil mir — Du bist gerettet!

Luise.

Als wir schieden,
Sprach ich, ich wäre Dein nicht werth; ersetzt
Wird eine And're mich.

Bragelone.

Still, still von And'rer!
Du siehst, ich trage Deine Schärpe noch.
Schwand auch die Hoffnung von der Scheibe, blieb
Der Zeiger doch, wenn gleich kein Strahl ihm leuchtet.
Ich — ich bin nichts; doch Du — O, weine nicht!
Ich glaube Dir's, daß diese Thränen keusch sind.
Vergangenheit blieb Dir so unbefleckt,
Daß Du nicht brauchst Dein Leben zu verwelken;

Wär' sie besleckt, hätt' ich nicht Trost für Dich —
 Jetzt freu' Dich, jetzt wird Rettung Dir durch mich!
 (Beide ab.)

Sechste Scene.

(Cabinet des Königs zu Fontainebleau. *)

Ludwig (schreibend an einem Tische, der mit Papieren u. s. w. übersäet ist). Lauzun (tritt herein).

Ludwig.

Lauzun, Dein Eifer hat mir treu gedient,
 Und ich belohn' ihn. — Dieses Blatt verleiht Dir
 Die Land' und Herrschaft von De Vesci —

Lauzun.

Sire,

Wie soll ich danken für so —

Ludwig.

Still! durch Schweigen.

Lauzun (bei Seite).

Königs verbot'ne Frucht hat hübschen Abfall!

*) Es dürfte Etlichen interessant seyn, sich zu erinnern, daß dieses Cabinet, in welchem der mächtigste der Bourbonen den Förderer seiner Lüste belohnte, das nämliche ist, in welchem man noch heutiges Tages den Tisch zeigt, woran Napoleon Bonaparte, der Sohn eines armen corsischen Edelmanns, die Acte unterzeichnete, durch welche er den Thronrechten und den Besitzungen Caroli Magni entsagte.

Ann. d. Verf.

Ludwig.

O schöne La Vallière! Nie noch liebt' ich;
Jetzt — jetzt erst!

Lauzun.

Sie ergab sich nicht?

Ludwig.

Ergiebt sich

Denn die wohl, deren Ton selbst Leidenschaft
Eröthen macht, ihr Sehnen zu gestehen?

Lauzun.

Des Weibes Nein ist nur ein krummer Weg
Zu Weibes Ja. — Ihr sah't sie heute schon,
Mein König?

Ludwig.

Nein! Graf Grammont übernahm's,
Ihr in Geheim ein Briefchen zu behänd'gen,
Worin ich um Gehör sie bitte. Grammont
Bringt Antwort mir. Ich harr' in Bangen.
(Er fährt fort zu schreiben.)

Lauzun (bei Seite).

Erzähl' ich meinen Streich mit Bragelon' ihm?
Da kam' ich übel weg. Der Klug' erzählt
Vergleichen nicht; auch könnte jener derbe,
Vorlaute, heiß gekörnte Don Quijote
Ihn eifersüchtig machen; Eifersucht
Macht Kön'ge mürrisch; fragt' er gar die Dame,
So mögte die den Plaud'rer leicht errathen,
Und übeln Lohn trüg' ich alsdann davon.
Hei! welchen Nutzen hat die Logik doch!

Ludwig.

Bergebens! Arbeit bringt mir nicht Geduld.
Wie pocht mein Herz! — (Da Grammont eintritt.)
Nan, Graf?

Siebente Scene.

Ludwig. Grammont. Lauzun.

Grammont.

Ach, Sire!

Ludwig.

Was ach? Sprich's aus!

Grammont.

Der Hof verlor die Schöne.

Ludwig.

Verlor?

Grammont.

Fort ist sie — Niemand weiß wohin.

Ludwig.

Entflohn? Ich glaub's nicht.

Lauzun.

Wäre sie's auch, Sire;

Dem König kann man nicht entfliehn —

Ludwig.

Bei'm Himmel,

Ich bin ein König! Keine Macht Europa's
Entrang ein Steinchen meiner Kron' — und sie —
Was ist die Krone gegen sie? Ich bin
Ein König! und wer zwischen diesen und
Des Königs Liebe tritt, wird zum Verräther

Und leicht könnt' ihm Tyrann der König seyn!
 Folgt mir! (Ab.)

Grammont.

Wer hörte je, daß Edelfräulein
 Vor Kön'gen floh'n?

Fauzun.

Ja, ja, wär't Ihr ein Fräulein —
 Wie würdet Ihr gefügig seyn, Ihr Schelm.
 — Geh'n wir!

(Beide folgen dem Könige.)

Achte Scene.

(Das Innere einer Klosterkapelle. Zur Seite ein
 hohes Cruzifix, vor welchem Luise De la Bal-
 lière knieet. Es ist Nacht. — Donner und Blitz;
 des letzteren Zucken wird durch das lange Wölb-
 fenster wahrgenommen.)

Luise (aufstehend).

Die Nacht verrinnt; kein Schlaf beschleicht das Herz
 mir!

Was Schlaf der Erd' ist, das ist mir Gebet;
 Des Lebens Balsam und des Grams Vergessen.
 Und doch im Tempel Gottes selber rast
 Unheil'ig wilde Gluth mir durch die Adern;
 Gott ist im Mund mir, Erd'sches in der Brust!
 Indes ich bete, drängt des Liebsten Bild sich
 Mir in's Gebet, so daß ich fleh': „O Höchster,
 Beschütze Ludwig!“ denn ihn zu vergessen,
 Das kann ich, darf ich nimmermehr erschlehn.

Nicht mögt' ich, könnt' ich es auch seyn, beglückt seyn,
Und ihn vergessen! (Donnerschlag.)

Rolle, rolle nur,
Wagen des Sturms, des Räder Donner find!
Ihr wildempörten Elemente könnt
Nicht stürmen, wie der Leidenschaften Krieg
Mir rast im schwachen, irrwahnsvollen Herzen!

(Die Frühmettenglocke läutet.)

Horch — Grabgeläut der Nacht! Wie durch das Tosen
Der Windsbraut Glockenschall so feierlich
Ertönt! — der Zeiten Zung', in trübster Stunde
Der Zeit, ermahnt an eine Welt zu denken,
Wo sie nicht freien, sich nicht freien lassen.
Der Sand der Lebensstundenuhr verrinnt;
Zu Bett, zu Bett! zu Thränen und zu Sehnen
Nach stillen Grabes Ruh — zu Bett! zu Bett!

(Sie will gehen. Ein Trompetenruf wird von
außen her gehört.)

Neunte Scene.

Luise. Drei Nonnen (zu verschiedenen Seiten
herein).

Erste Nonne.

Seltzam!

Zweite Nonne (hinausschauend).

In Sturmnacht gar das große Thor
Entriegelt, das sich sonst nur königlichem
Gast' aufthut —

L u i s e.

Furcht und Hoffnung ängst'gen mich.
(Wiederholter Trompetenruf.)

Erste Nonne.

Horch! Pferdetritt' im Vorhof! In den Angeln
Knarrt barsch die inn're Pforte —

Lauzun (von außen).

Raum dem König!

Behnte Scene.

Die Vorigen. Ludwig und Lauzun.

L u i s e (dem König entgegen).

Ha, Ludwig! Theurer! (Zurückschreckend.) Nein,
berührt mich nicht!

Berlaßt mich! — Aus Erbarmen, geht! (Zu den Füßen
des Cruzifixes sinkend) — Mein Herrgott,
Zu Dir flücht' ich! beschütze mich vor ihm;
Beschütze vor mir selber mich!

L u d w i g (neben ihr; bittend).

L u i s e!

Filfte Scene.

Vorige. Die Abbatissin. Mehrere
Nonnen.

Abbatissin.

Friede sey mit Euch! welch' Getös entwei'ht
Den Tempel Gottes?

Lauzun.

Fromme Dame, knie't —

Der König —

Abbatissin.

Wie? der König? Höhnt Ihr mich?

Ludwig (von Luise'n weg).

Seh't Euren Herrn, Hochwürd'ge Frau. Wir kamen
Euch für den Schutz zu danken, den Ihr uns'rer
Pflegbefohl'nen angedeihen ließt,
Und sie zurückzufordern.

Abbatissin.

Wie, mein Lehnsherr?

Vor Purpur selber und vor Scepter sind
Die Klöster sicher —

Ludwig.

Sie that kein Gelübde,

Ist frei! wir fordern sie für unsern Hof.
Entheb' Dich, Weib!

Abbatissin.

Die Jungfrau, Sire, ist frei,

Eu'r königlicher Mund sprach's eben selber.

Sucht sie, die Freie, nun im Kloster Zuflucht —

Wer will sie hindern? wer der Kirche Fluch,

Den Kön'gen selber schrecklich, auf sich laden?

— Sprecht, Dame! ziehet Ihr dem Hof des Klosters
Asyl vor?

Ludwig (zur Abbatissin).

Weib! Du wagst es, uns zu trögen.

Lauzun (heimlich zu Ludwig).
 Verzeih't, Sire! überlegt, damit 's nicht heiße,
 Der König —

Ludwig.

Achte sein Gesetz nicht — Weg da!
 Ich war ein Mensch, bevor ich König war.

(Er tritt zu Luise.)

Nach Hof, Madam; der König will's! (Gesenkten
 Tones) Geliebte,

Holde Luise! wenn mein Flüßtern je
 Musik im Ohr Dir war; wenn Dich mein Leben
 Des Rettens werth dünkt, so verlaß mich jetzt nicht!

Luise (das Cruzifix umfassend).

Nichts laß mich hören, Gott! Nimm mir die Sinne,
 Mach' taub mich, stumm und blind — nur laß mich
 keusch!

Abbatissin.

Ihr hörtet, was sie sprach, Sire.

Ludwig (leidenschaftlich vortretend hält inne und
 spricht dann mit Würde).

Nein, Abbtissin!

Ein vaterloses Kind, ward diese Dame
 Uns anvertraut. Der König ist ihr Vater!
 Fern sey's von uns, Hochwürd'g', Euch weh zu thun,
 Doch wissen wir, wie oft unheil'ger Grund
 Zum Proselytenmachen reizt. Die Dam' ist
 Von edler Abkunft und an Gütern reich;
 Gern sucht der Klosterstolz solch Klosteropfer.

— Nichts mehr, wir fordern, was das Recht uns
zusagt:

Ein frei Alleingespräch mit diesem Mädchen,
Will sie alsdann nicht mit uns geh'n, so sey's!
Tyrannisch sind wir nicht. Setzt fort!

Abbatissin.

Mein König,

Vergebt —

Ludwig.

Wir thun's. — Hinweg!

Die Abbatissin mit den Nonnen und Laugun
(entfernen sich).

Zwölfte Scene.

Ludwig. Luise.

Ludwig.

Wir sind allein!

Luise.

Allein? Nein, Gott ist hier und das Gewissen!

Ludwig.

So scheu'st Du denn ein Herz, das selbst der Lieb'
Entsagen mögte, wenn Dein Glück es heischte?

Luise, (die aufstand, jedoch noch mit dem einen Arme
das Crucifix umfaßt hält).

Ja, reden muß ich! — Sire, wäre jeder Tropfen
In meinen Adern ein besond'res Leben,
Ich gäbe jeden Tropfen Blutes hin,
Um Eine Stunde Glücks Euch zu erkaufen,

Doch Jugendruf — des Vaters Grab — die Mutter
In hohem Alter — (Donnerschlag.)

Hörcht; sie Alle dräu'n;
Des Himmels Gluthen sind mir Engelsaugen,
Die vor mir selbst mich warnen. — Lebet wohl!

Ludwig.

Nicht so, Luise; nichts von Lebewohl!
Das Wort ist Grabgeläut für alles Leben.
Leb' wohl? Nun dann leb' wohl auch Ludwigs Frieden!
Der arme König sey fortan dann nichts als
Ein Ding für Staat und Formen! Alles was
Das Leben reizt, erquickt, erhöht, veredelt,
Stirbt mir dahin in Deinem Lebewohl.
D kannst Du nun solch Lebewohl noch sagen?

Luise.

Ach, spricht nicht so! Spricht harsch, befehlt, be-
dräu't!

Seyd König nur!

Ludwig.

Der König knie't vor Dir.

Luise.

Nicht hier! Am Kreuze nicht! (Es blizt.) Seht, wie
der Blitz

Grimmzürnend zuckt! Nicht hier!

Ludwig (Sie umfassend).

So mögte

Mein Herz das Deine schützen!

Luise.

Habt Erbarmen!

Seyd edel! Ich bin schwach — mir selbst Berräth'rin!
Berrathet Ihr mich auch noch —

Ludwig.

Nicht doch! hör' mich!
Verlaß mich, Süße, diesmal nicht, so schwör' ich,
Kein sünd'g'rer Wunsch soll je mein Herz beschleichen;
Bezwingen will ich dieses Herz — es soll
Jedwedes Sehnen von der Liebe sondern,
Nichts träumen selbst, was Deine reine Seele
Nicht von sich selbst verwirklicht sehen mag!
Luise, höre mich! Du liebst mich?

Luise (hingerissen).

Ludwig!

Ludwig.

Du liebst mich, so vertrau'! Wer liebt, vertrau't.

Luise (hat unwillkürlich das Crucifix losgelassen, legt
ihre Hand auf des König's Arm, und blickt ihm
in's Angesicht).

Vertrauen Dir? O darf ich?

Ludwig (sie umschlingend).

Bis zum Tod!

(rufend) Lauzun!

Dreizehnte Scene.

Die Vorigen. Lauzun. Abbatissin. Die
Nonnen.

Lauzun (kommt in den Vordergrund), Abbatissin
und Nonnen (bleiben am Eingange).

Luiſe (die erſchreckt wieder das Kreuz umklammert).
Nein, nein!

Ludwig.

Vertrauſt Du ſchon ſo wenig?

Luiſe (ſinkt in die Arme des Königs). Abbatiffin
und Nonnen (treten ein wenig vor).

Ludwig.

Geliebte!

Abbatiffin (noch einen Schritt näher kommend).
Bleibt ſie?

Lauzun.

Nein! — Gebt Raum dem König.

Ludwig (mit Luiſen ab).

Lauzun (folgt).

Ende des zweiten Acts.
